



Technische Universität Dresden, 01062 Dresden



Prof. Dr.

Lutz M. Hagen

Telefon: 0351 463-33412

Telefax: 0351 463-37724

E-Mail: lutz.hagen@tu-dresden.de

Dresden, 07. September 2017

*Zusammenfassung zur Studie „Nachrichtenkompetenz durch die Schule“*

## Nachrichtenkompetenz wird kaum gelehrt – Studie belegt mangelnde Qualifizierung für die Mediengesellschaft durch die Schule

Nachrichtenkompetenz ist die Fähigkeit, Nachrichtenmedien und journalistische Inhalte zu verstehen, kritisch zu beurteilen, effektiv zu nutzen und Nachrichten selbst formulieren zu können. Das Konzept bildet somit einen Teil von Medienkompetenz, die immer wichtiger wird – gilt doch die Fähigkeit, Medien versiert für die eigene Orientierung und zur Unterhaltung zu nutzen als Schlüsselqualifikation in der Mediengesellschaft.

Dabei wird aber nur sehr selten der spezielle Aspekt der Nachrichtenkompetenz behandelt. Das kann als problematisch gelten angesichts eines eher schwach ausgeprägten Vertrauens großer Teile der Bevölkerung in die Nachrichtenmedien und angesichts des falschen Etiketts „Lügenpresse“, das eine laute Minderheit der Bevölkerung den deutschen Medien

Postadresse (Briefe) Postadresse (Pakete  
TU Dresden u.ä.)  
01062 Dresden TU Dresden Helmholtz-  
straße 10  
01069 Dresden

Besucheradresse  
BZW, Bürogebäude  
Zellescher Weg  
17 01217 Dresden  
Raum 249

Internet:  
[http://tu-  
dresden.de/ifk/](http://tu-dresden.de/ifk/)



anhängt.<sup>1</sup> Bekannt sind außerdem Defizite gerade von Jugendlichen und jungen Erwachsenen darin, Laienkommunikation - etwa durch Blogs - von Journalismus zu unterscheiden. Bekannt ist auch die abnehmende Reichweite seriöser Nachrichtenmedien, gerade in den jungen Kohorten.

Das führt direkt zur Frage, welche Rolle die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule spielt. Als zentraler Bildungsinstanz obliegt es in erster Linie der Schule, die Grundlagen für einen kompetenten Umgang mit Nachrichten zu legen und dadurch ein funktionierendes demokratisches Gemeinwesen zu fördern. Doch welche Vorgaben gibt es in dieser Hinsicht? In welchem Ausmaß ist die Förderung der Nachrichtenkompetenz bereits in der bundesdeutschen Schulbildung verankert?

Diese Fragen haben die Dresdner Kommunikationswissenschaftler Lutz M. Hagen, Anja Obermüller und Rebecca Renatus im Rahmen einer Studie für die Stiftervereinigung der Presse beantwortet. Die Studie untersucht die Voraussetzungen für eine medien- und nachrichtenkompetente Ausbildung in der Schule auf verschiedenen Stufen: So wurden Vorgaben durch die Kultusministerkonferenz, Lehrpläne der Bundesländer und konkrete Unterrichtsmaterialien in Schulbüchern mittels einer Inhaltsanalyse untersucht. Die medienpädagogischen Einstellungen und Kompetenzen künftiger Lehrkräfte wurden in einer Befragung erhoben.

Im Ergebnis zeigt die Studie, dass Nachrichtenkompetenz in der schulischen Bildung vernachlässigt wird: Die KMK-Vorgaben gehen auf das Konzept kaum ein. Weniger als die Hälfte der Lehrpläne thematisieren Nachrichtenkompetenz, wobei es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt. Nur in gut der Hälfte der untersuchten Lehrbücher finden sich überhaupt kurze Ausführungen zur Nachrichtenkompetenz, darin geht es aber kaum um die öffentliche Aufgabe der Medien für die Demokratie und um das Nachrichtensystem. Auch kommen moderne Wege der Nachrichtenvermittlung etwa über Soziale Netzwerke und Blogs kaum vor. In den Studiengängen, die Lehrer ausbilden, spielt Nachrichtenkompetenz fast keine Rolle, auch Medienkompetenz im allgemeinen kommt dort sehr kurz und Pressemedien werden fast gänzlich ignoriert. Zwar halten Lehramtsstudierende Nachrichtenkompetenz für wichtig, faktisch fehlt sie ihnen aber in vielem und wird auch im Studium nicht vermittelt.

---

<sup>1</sup> Hagen, L. M. (2015): Nachrichtenjournalismus in der Vertrauenskrise. Lügenpresse" wissenschaftlich betrachtet: Journalismus zwischen Ressourcenkrise und entfesseltem Publikum. *Communicatio Socialis* 48/2, 152-163.

Im Folgenden werden die Methoden und die Befunde der Studie auf den einzelnen Stufen ausführlicher erläutert.

### **Auswertung von Dokumenten der Kultusministerministerkonferenz:**

Aus der Kultusministerkonferenz wurden erstens Bildungsstandards, zweitens einheitliche Prüfungsanforderungen und drittens Beschlüsse und Berichte zur Lehrerbildung untersucht.

Wie sich dabei zeigt, ist die Förderung von Medienkompetenzen in den gemeinsamen politischen Vorgaben durch die Länder schon relativ umfassend verankert. Der Anspruch einer fächerübergreifenden Medienbildung spiegelt sich allerdings noch nicht ausreichend in den fächerspezifischen Dokumenten wider. Der Schwerpunkt liegt dabei ganz klar auf dem Schulfach Deutsch.

Die Förderung speziell von Nachrichtenkompetenz spielt aber bislang nahezu keine Rolle. Nur das Schulfach Deutsch betreffend werden hierzu vereinzelte, sehr allgemeine Vorgaben gemacht. In den Dokumenten zur Medienbildung finden sich erstaunlicherweise keine Vorgaben zur Vermittlung von Fähigkeiten im Umgang mit journalistischen Medien – abgesehen von einer explizit zum Ausdruck gebrachten Wertschätzung für Nachrichten.

### **Inhaltsanalyse von Lehrplänen**

Die Inhaltsanalyse der Lehrpläne umfasste 207 Dokumente mit Unterrichtsvorgaben für Klassen der fünften bis zehnten Stufe an Gymnasien und Realschulen aus allen deutschen Bundesländern.

Durchschnittlich spielte nur in vier von zehn Lehrplänen Nachrichtenkompetenz eine Rolle. Dabei zeigen sich im Vergleich zwischen den Ländern starke Unterschiede: während im einen Extremfall (Baden-Württemberg) nur zwei von zehn Lehrpläne auf Nachrichtenkompetenz eingingen, waren es im anderen Fall (Brandenburg) sechs von zehn. In Lehrplänen aus den neuen Bundesländern kommt Nachrichtenkompetenz etwas häufiger vor. Ansonsten lassen sich die Unterschiede im föderalen System weder durch die politische Couleur der Landesregierungen noch durch die Größe der Bundesländer systematisch erklären. Auch die Vermutung, dass der Stellenwert der Nachrichtenkompetenz mit der Aktualität der Lehrpläne zunimmt, lässt sich nicht bestätigen.

Die Unterrichtsvorgaben, die einen Nachrichtenbezug aufweisen, thematisieren Nachrichten und Journalismus in erster Linie auf inhaltlicher Ebene, als Arbeit mit Texten. Im Fokus steht hierbei der Umgang mit konkreten journalistischen Angeboten wie beispielsweise Zeitungsartikeln. Immerhin die Hälfte der relevanten Unterrichtsvorgaben nimmt Bezug auf Nachrichtenmedien im Allgemeinen, z.B. (Schüler-)Zeitungen. Nur ein Drittel der Lehrplanvorgaben mit Nachrichtenbezug thematisieren das Mediensystem, seine Rolle für die Meinungsbildung oder die öffentliche Aufgabe der Medien.

Auffällig ist zudem, dass Nachrichtenkunde deutlich häufiger thematisiert wird als Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit Informationsangeboten und zum Erkennen von Nachrichten. Dabei haben doch letztere im Hinblick auf die aktuelle Diskussion über Fake-News stark an Relevanz gewonnen. Generell werden Nachrichten im Kontext von Online-Medien kaum thematisiert - Facebook oder andere soziale Netzwerke kommen nur in jedem dreissigsten Lehrplan vor. Auch daran zeigt sich, dass die Lehrpläne dem aktuellen Nachrichtennutzungsverhalten von Jugendlichen nicht gerecht werden.

## **Inhaltsanalyse von Schulbüchern**

Insgesamt 339 Schulbücher wurden untersucht, die in den drei Bundesländern Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen in den Klassenstufen 5 bis 10 in den Schulfächern Deutsch, Ethik, Gemeinschafts- bzw. Sozialkunde und Geschichte eingesetzt werden.

Immerhin jedes zweite Schulbuch thematisiert den Umgang mit Nachrichten und journalistischen Angeboten. Die deutlichen Unterschiede zwischen den Bundesländern, die bei der Lehrplananalyse festzustellen sind, finden sich bei den Schulbüchern nicht wieder.

Deutsch und Gemeinschaftskunde sind die Fächer, für die sich in den Lehrbüchern mit Abstand die meisten Texte zur Nachrichtenkompetenz finden. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden ähnlich wie in den Lehrplänen gesetzt: Wie im Fall der Lehrpläne dominiert dabei die Lehre von Inhalten und Stilformen des Journalismus, um die es im Kontext von Nachrichtenkompetenz fast immer geht. Das Nachrichtensystem und seine öffentliche Aufgabe spielen dagegen nur in jedem dritten Text zur Nachrichtenkompetenz eine Rolle. Nicht einmal jedes zehnte Lehrbuch geht auf Soziale Online-Netzwerke oder Blogs im Kontext von Nachrichtenkompetenz ein.

## **Inhaltsanalyse von Studiendokumenten**

Insgesamt wurden 208 Studiendokumente aus den drei Bundesländern Berlin, Nordrhein-Westfalen und Sachsen analysiert. Die Stichprobe umfasst alle relevanten Studiendokumente, und zwar Studienordnungen, Prüfungsordnungen und Modulbeschreibungen. Pro Land wurden die beiden für die Lehrerbildung wichtigsten Universitäten ausgewählt, von denen alle Studiendokumente a) der Fächer Deutsch, Ethik, Gemeinschaftskunde und Geschichte b) für die beiden Schulformen Gymnasium und Realschule c) der Studiengänge Bachelor, Master und Staatsexamen ausgewertet wurden.

Nachrichtenkompetenz spielt in den Studiendokumenten praktische keine Rolle und selbst allgemeine Medienkompetenz kommt selten vor. Lediglich fünf der untersuchten Studiendokumente nehmen Bezug zu Nachrichtenmedien und benennen Kenntnisse oder Reflexionsvermögen als Qualifikationsziel für angehende Lehrkräfte (jeweils mit Bezug zu Zeitungen). Davon gehören vier zum Fach Geschichte. In knapp der Hälfte aller Dokumente spielt immerhin das Thema Medien eine Rolle. Dabei werden Medien fast immer auf einer ganz allgemei-

ner Ebene angesprochen, die Studiendokumente benennen sie ohne weitere Konkretisierung als Gegenstand der Lehre. Medienkompetenz sowie Medienbildung (inkl. Medienpädagogik, Medienerziehung) sind als Begrifflichkeiten bislang kaum in den Dokumenten zum Lehramtsstudium verankert. Den häufigsten Medienbezug weist das Schulfach Deutsch auf.

### **Befragung von Lehramtsstudierenden**

Insgesamt wurden 83 Lehramtsstudenten der Fächer Deutsch, Ethik, Gemeinschaftskunde und Geschichte befragt, darunter die große Mehrheit an der Technischen Universität Dresden. Ihr Studium musste soweit fortgeschritten sein, dass sie mindestens im siebten Semester eines Staatsexamensstudiengangs oder im zweiten Semester eines Masterstudiengangs waren. Die Stichprobe deckt die große Mehrheit der Studierenden an der TU Dresden ab, die diese Kriterien erfüllen und kann im Hinblick auf diese Gruppe als repräsentativ gelten.

Die befragten Studentinnen und Studenten halten Nachrichtenkompetenz zwar für wichtig, faktisch fehlt sie ihnen und wird auch im Studium nicht vermittelt; dies gilt – in etwas abgeschwächter Form auch für allgemeine Medienkompetenz. Diesen Befund bringen Fragen nach einschlägigem Wissen über Journalismus und Nachrichtenwesen zum Vorschein: So konnte zum Beispiel weniger als die Hälfte der Befragten die redaktionelle Linie von überregionalen Qualitätszeitungen auf einer politischen Skala korrekt einstufen; und nur ein Drittel wusste, dass Journalisten in Deutschland keine Lizenz brauchen, um ihren Beruf auszuüben. Immerhin mehr als vier von zehn Befragten sind der Meinung, dass ein Pressebericht über ein Bundesministerium vor der Veröffentlichung vom Ministerium genehmigt werden muss.

### **Auswertung von Projektangeboten der Landesmedienanstalten**

Ergänzend wurden aktuelle Projekte der Landesmedienanstalten in den drei Bundesländern Berlin, NRW und Sachsen sowie bundeslandübergreifende Projekte analysiert, um zu prüfen, inwiefern die wichtigsten außerschulischen Angebote zur Medienbildung auf Nachrichtenkompetenz eingehen.

Was die allgemeine Medienkompetenz angeht, erweisen sich die Projekte der Landesmedienanstalten als gute Ergänzung zum Schulunterricht, da sie stark auf das Internet und auf soziale Medien fokussieren. Doch dabei geht es nie speziell um Nachrichtenkompetenz, sondern stets um andere Aspekte der Medienkompetenz.

## **Forderungen**

Die Befunde zeigen, dass die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in den Vorgaben der Bildungspolitik deutlicher und mit höherem Stellenwert gefordert und im Rahmen der Medienkompetenz zum zentralen Thema gemacht werden muss. Auf Bundesebene sind hier konkretere Vorgaben der KMK zu fordern, auf Landesebene stärkere und einheitlichere Vorgaben in den Lehrplänen

Nachrichtenkompetenz und Medienkompetenz müssen endlich als verpflichtende Teile der Lehramtsausbildung etabliert werden. Dazu sollte an den Schulen ein Fach "Medien- und Nachrichtenkompetenz" eingeführt werden.

Weitere wissenschaftliche Untersuchungen sind dringend geboten, um die faktische Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule und die faktischen Fertigkeiten von Schülern im Hinblick auf Nachrichtenkompetenz zu untersuchen, etwa durch Befragungen von Lehrern und von Schülern.